

Ausgabe 2/84

Mai 1984

IRRSEE

Nachrichten

Was ist los in Zell am Moos?



»Der Riese von Lengau«

Die Geschichte des Riesen von Lengau, des größten Menschen der Welt. Aufgeschrieben von Hans Mairhofer-Irrsee und von Oskar Anrather fotografiert.

Ca. 100 Seiten, zahlreiche Abbildungen, gebunden, Schutzumschlag. Format 120 x 260 mm / öS 230,-.

Das Buch erscheint Anfang Juni in zweiter Auflage im Selbstverlag und kann mit beiliegender Bestellkarte vorbestellt werden (letzte Seite). Diese Vorbestellungen werden vom Autor signiert. MWSt. sowie Versand sind im Preis enthalten.

CHU IRRSEE ZELL AM MOOS

Einladung zur Matinee

Chor und Bigband

des Engelbert-Kämpfer-Gymnasiums Lemgo/BRD

konzertieren am

31. Mai 1984 (Chr. Hf.) um 11 Uhr vormittag beim Seewirt

Programm: Intrade für 6-stimmigen Bläserchor von Michael Prätorius
4 Madrigale für 4- und 5-stimmigen Chor von Meistern des 16. Jh.
Tanzsuiten für Bläser aus dem 16. und 17. Jh. und die Liebesliederwalzer von Johannes Brahms

Pause

Swing aus den 30er Jahren
Auszüge aus »My Fair Lady«
Lateinamerikanische Tänze

Der Chorleiter Jobst Hermann Koch übernahm diesen Chor 1979. Seither wurden viele öffentliche und Kirchenkonzerte durchgeführt: 1981 Konzertreise in die Wachau und nach Wien, 1982 Bundesmusikschulkonferenz in Berlin, Auszeichnung des Kultusministers bei einem Chorwettbewerb in Essen, 1983 Aufführung der »Carmina burana« von Orff.

Die Bigband mit etwa 20 Mitgliedern wurde 1982 gegründet. Sie entstand aus einer Blechbläsergruppe, die vorwiegend Musik des 16. und 17. Jh. spielte. Sie trat zum erstenmal beim Abschlußball des Berliner Kongresses im Palais am Funkturm auf. Erfolgreiche Auftritte in Essen und Düsseldorf folgten. 1984 Funkaufnahmen mit dem Westdeutschen Rundfunk Köln.

Bei Schönwetter findet das Konzert im Freien statt.

Wir bitten um zahlreichen Besuch!

Freiwillige Spenden erbeten.



RADIO- und FERNSEHFACHHANDEL

**Eigener Kundendienst –
fachmännische Beratung**



GRUNDIG-VIDEO

2 x 4

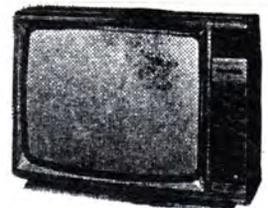
15.990.-

**+ 1 Cassette
gratis!**

ELEKTRO

Wilhelm Neuhofer

**4893 ZELL AM MOOS 261, Telefon 0 62 34/295
AUCH MITTWOCH NACHMITTAG GEÖFFNET**



**Wir bieten Ihnen
günstige
GRUNDIG-
Teilzahlung!**

Geburtstage:				
Stabauer Anna	Zell am Moos	59	* 1. 5. 1904	80 Jahre
Grubinger Katharina	Zell am Moos	86	* 8. 5. 1900	84 Jahre
Berger Maria	Zell am Moos	216	* 9. 5. 1896	88 Jahre
Pöckl Johann	Zell am Moos	62	* 21. 5. 1905	79 Jahre
Altmanninger Theresia	Zell am Moos	1	* 10. 6. 1904	80 Jahre
Bachbauer Alois	Zell am Moos	138	* 16. 6. 1900	84 Jahre
Krempler Karoline	Zell am Moos	91	* 18. 6. 1901	83 Jahre
Achleitner Theresia	Zell am Moos	65	* 3. 7. 1901	83 Jahre
Rinnerthaler Alois	Zell am Moos	70	* 13. 7. 1908	76 Jahre
Prem Anna	Zell am Moos	148	* 21. 7. 1900	84 Jahre
Maderecker Matthias	Zell am Moos	108	* 26. 7. 1908	76 Jahre
Salletmayer Franz	Zell am Moos	182	* 26. 7. 1908	76 Jahre
Angerer Augustine	Zell am Moos	147	* 1. 8. 1889	95 Jahre
KR. Penetsdorfer Friedrich	Zell am Moos	1	* 1. 8. 1907	77 Jahre
Grubinger Franziska	Zell am Moos	196	* 10. 8. 1895	89 Jahre
Achleitner Johann	Zell am Moos	98	* 13. 8. 1898	86 Jahre
Schweighofer Franz	Zell am Moos	159	* 22. 8. 1897	87 Jahre
Sperr Aloisia	Zell am Moos	80	* 27. 8. 1907	77 Jahre
Strobl Maria	Zell am Moos	200	* 30. 8. 1906	78 Jahre
Huber Anna	Zell am Moos	226	* 31. 8. 1903	81 Jahre

Geburten

Erwin und Elisabeth Schörghuber, Zell 232 ein CHRISTOPH * 12. 12. 1983

Johann und Maria Innerlohinger, Zell 141 ein PHILIPP * 4. 2. 1984

Maria Grubinger, Zell 13 eine EVELINE * 21. 1. 1984

Eva Neuhofer, Zell 195 eine ISABELLA * 22. 2. 1984

Franz und Christiana Neuhofer, Zell 181 eine CAROLINE THERESA * 22. 2. 1984

Franz und Gertraud Bamberger, Zell 86 ein ROLAND FRANZ * 14. 3. 1984

Gertraud Schafleitner, Zell 15 ein DANIEL * 4. 4. 1984

Alois und Rosalinde Brandstetter, Zell 290 eine HEDWIG * 23. 4. 1984

Eheschließungen

Gerhard Rauschenböck, St. Lorenz und Pauline Grubinger, Zell 196 am 19. 5. 1984

Friedrich Max, Zell am Moos und Christine Haagen, Salzburg am 26. 5. 1984

Sterbefälle

Friedrich Radauer sen., Zell 206, † 18. 12. 1983 im 82. Lbj.

Amalia Schafleitner, Zell 116, † 3. 3. 1984 im 85. Lbj.

Gottlieb Schafleitner, Zell 16, † 6. 5. 1984 im 78. Lbj.

Ärztlicher

Sonn- und Feiertagsdienst

So 27. 5.	Dr. Gmeiner
Do 31. 5. (Chr.Hf.)	Dr. Frena
So 3. 6.	Dr. Götz
So 10. 6. (Pfingstsonntag)	Dr. Kasseroller
Mo 11. 6. (Pfingstmontag)	Dr. Kasseroller
So 17. 6.	Dr. Frena
Do 21. 6. (Fronleichnam)	Dr. Gmeiner
So 24. 6.	Dr. Palzinsky
So 1. 7.	Dr. Götz
So 8. 7.	Dr. Palzinsky
So 15. 7.	Dr. Frena
So 22. 7.	Dr. Gmeiner
So 29. 7.	Dr. Frena

Jederzeit bei uns erhältlich:

Blumen, Kränze und Buketts

Gärtnerei Alois Steininger

Guggenberg 130, 5310 Mondsee

☎ 06232/36 9 43

Die Geschichte des Hauses Zell am Moos Nr. 1 (Alter Pfarrhof)

Im Jahre 1107 wird die Kirche von Zell am Moos erstmals urkundlich erwähnt. Nach mündlicher Überlieferung soll aber schon viel früher hier ein Gotteshaus gestanden sein. Nur an bestimmten Tagen wurde in Zell ein Gottesdienst gehalten. Nach jahrzehntelangen Bemühungen und Bittgängen insbesondere der Haslauer zum Kloster Mondsee und sogar zum Bischof von Passau, der damals für das Mondseeland zuständig war, erhielt Zell am Moos im Jahre 1778 einen Vikarius, den Benediktinerpater Antonius Aimer aus Mondsee, zugeteilt.

1784 wurde dann Zell eine eigene Pfarre, und der Benediktiner Antonius Aimer war der erste Pfarrer von Zell am Moos.

Heuer sind es 200 Jahre, daß die Pfarre Zell besteht, und dieses Jubiläumsjahr wird auch gefeiert werden.

Der alte Pfarrhof wurde 1686 unter Abt Maurus erbaut. Er war das Absteigquartier der Benediktinerpater, die in Zell Gottesdienste hielten und auch die Wohnung für den Mesner, der die Kirche betreute.

Die neugegründete Pfarre brauchte einen Pfarrhof, und das »Mesnerhaus«, wie es genannt wurde, war wegen seiner Lage in nächster Nähe der Kirche dafür am besten geeignet. Der Mesner mußte ausziehen, und das kleine Haus wurde vergrößert, indem ein Stockwerk darauf gemauert wurde.

In diesem Pfarrhof wohnten bis zum Jahre 1976 die Pfarrer von Zell am Moos. Zum Pfarrhof gehörte auch eine Landwirtschaft in der Größe von vier Hektar, zu deren Bewirtschaftung die Pfarrer jeweils Knechte oder Mägde hielten. Neben dem Pfarrhof standen der Stall und ein Wirtschaftsgebäude. Im Jahre 1968 wurde die Landwirtschaft aufgegeben.

Da der alte Pfarrhof mit seinen kleinen feuchten Räumen fast unbewohnbar geworden war, wurde 1976 ein neuer Pfarrhof errichtet. Das Wirtschaftsgebäude - der »Pfarrer-Stadl« - wurde abgetragen und auf diesem Platz der neue Pfarrhof erbaut.

Der alte Pfarrhof wurde renoviert und beherbergt nun die Katholische Volksbücherei. Im ersten Stock befinden sich der Probenraum des Kirchenchores und ein weiterer Raum für verschiedene Zwecke.



Der alte Pfarrhof war bis 1976 bewohnt. Das Wirtschaftsgebäude wurde 1968 aufgegeben.

Die Reihe der Pfarrer von Zell am Moos

1. Anton Aimer	Benediktiner aus Mondsee	1778 - 1785
2. Rafael Kleinsorg	Benediktiner aus Mondsee	1785 - 1792
3. Ignaz Konrad	Weltpriester	1792 - 1802
4. Theophil Huemer	- " -	1802 - 1808
5. Kaspar Schreder	- " -	1809 - 1824
6. Georg Obermaier	- " -	1824 - 1843
7. Franz Wiener	- " -	1843 - 1859
8. Franz Czech	- " -	1859 - 1866
9. Ignaz Mayr	- " -	1866 - 1876
10. Alois Köck	- " -	1876 - 1884
11. Franz Hönig	- " -	1884 - 1887
12. Josef Zöchbauer	- " -	1887 - 1892
13. Georg Dobler	- " -	1892 - 1898
14. Franz Humer	- " -	1899 - 1907
15. Matthäus Hittenberger	- " -	1907 - 1911
16. Josef Rohrmoser	- " -	1912 - 1917
17. Anton Burgstaller	- " -	1917 - 1926
18. Franz Aspöck	- " -	1926 - 1941
19. Friedrich Penetsdorfer	- " -	ab 1941

Von den Linden auf dem Dorfplatz in Zell am Moos

(Von Direktor Karl Brandstötter, Schulleiter in Zell am Moos 1922 - 46, Heimatforscher, Ehrenbürger, gest. 1963)

Die älteste Nachricht von Linden auf dem Dorfplatz stammt aus einem Bericht des salzburgischen Urbarrichters Thomas Ferger aus Mondsee vom Jahre 1616 und besagt, daß bei der Kirche Linden ausgegraben wurden, um ein Wirtshaus »aufsätzen« zu können.

Am 4. Juli 1929 brach über unsere Gegend ein plötzlicher Sturm herein, der unsere alte Dorflinde zerstörte und sieben Häuser abdeckte, nämlich Starzer (Nr. 54), Brandstetter (Nr. 55), Heißing (Nr. 76), Blindpeter (Nr. 128), Parzer (Nr. 15), Ob. Hitzl (Nr. 56). Die zerstörte Linde wurde vom Alpenjägerbaon aus Braunau aufgearbeitet und ausgegraben. Sie hatte einen Umfang von 5m 70cm. Über ihr Alter sind keine sicheren Anhaltspunkte zu finden. Irgendjemand schrieb auf die zur Erinnerung abgeschnittenen Astscheiben die Jahreszahlen 1682 - 1929, doch konnte ich nicht erfahren, wieso 1682 angegeben worden ist. Jedenfalls war die Linde schon sehr alt und wahrscheinlich künstlich gepflanzt oder doch gepflegt.

Am 20. März 1930 wurde eine neue Linde gesetzt, die aber eingegangen ist. Am 31. Oktober 1936 wurde wieder eine solche an der selben Stelle gepflanzt - sie stammte vom Uferbache am Nordende des Sees. Bei der Pflanzung wurde eine Urkunde in eine Flasche gegeben und unter die Wurzeln des Baumes gestellt. Sie wurde von mehreren Leuten und den Schulkindern der Oberstufe unterschrieben und lautet:

»Urkunde II: Nachdem die alte große Linde im Jahre 1929 von einem Sturme zerstört wurde und die neue Linde, welche am 20. März 1930 an ihre Stelle gesetzt wurde, wieder eingegangen ist, so hat die Gemeinde Zell unter dem Bürgermeister M. Maier vom Ramsauergute eine neue Linde vom Besitze des H. Bahn - Laiter in Ufer beschafft und am 31. Oktober 1936 eingesetzt. Wir haben auch die Urkunde I von 1930 beigelegt, von welcher in der kurzen Zeit von 6 Jahren schon 3 Männer weggestorben sind. Die erste alte Linde dürfte aus der Zeit der Bauernkriege im 17. Jahrhundert gestammt haben. Wieder steht an der selben Stelle eine Linde. Sie wird, so Gott will, unser Vergehen und das Kommen neuer Zeiten und Geschlechter sehen. Möge der Herr unserem Dorfe eine glückliche Zukunft und uns eine gute Sterbestunde schenken.«

Diese Linde war bei ihrer Pflanzung 7m 30 cm lang und 34 cm dick.

Diese Aufzeichnungen des früheren Schulleiters und Heimatforschers Dir. Brandstötter hat uns Herr Konsulent Prof. Dr. Kunze aus Mondsee dankenswerterweise zur Verfügung gestellt.



Das Bild zeigt die alte Linde auf dem Kirchenplatz, die 1929 vom Sturm zerstört wurde. Nach alten Aufzeichnungen soll sie an die 250 Jahre alt gewesen sein. Dieses Alter kann jedoch nicht nachgewiesen werden.



**FRANZ
VOCKENHUBER**

LANDESPRODUKTE u.

- STOFFE

MÜHLE

MONDSEE / LOIBICHL

TEL. 0 62 32 / 20 57

Hochzeitsbräuche im Mondseeland

(Fortsetzung von 4/83)

Hochzeitsvorbereitungen

Es war in früheren Zeiten nicht so selbstverständlich wie heute, daß zwei junge Leute für sich den gemeinsamen Lebensweg bestimmen konnten. In vielen, ja in den meisten Fällen wurden die Ehepartner von den Eltern ausgesucht bzw. bestimmt. Jedenfalls war es ohne deren Zustimmung für junge Leute außerordentlich schwer, eine Ehe einzugehen. Hier spielte das materielle Denken die bestimmende Rolle. Die Größe des Anwesens, die Höhe der Mitgift und dergleichen Dinge waren meist die entscheidenden Meßgrößen, nach denen eine Ehe zustandekam oder nicht, nicht der gemeinsame Wille der Ehepartner. So war es bis auf Ausnahmefälle undenkbar, daß ein Knecht bei einem Bauern einheiraten konnte. Genau so selten war es der Fall, daß eine Magd eine Bäuerin wurde. Ebenso konnten früher Knechte und Mägde, die, wie man sagte, »nichts hatten«, ohne Genehmigung bzw. Fürsprache der Gemeindegewaltigen nicht heiraten.

Aus diesen Gründen ist es auch nicht verwunderlich, wenn als erste ernstzunehmende Maßnahme vor dem Zustandekommen einer Ehe bzw. Hochzeit die »Beschau« kam.

Es war diese der Besuch der Eltern eines der zukünftigen Ehepartner, - meist die Eltern der Braut -, die am Anwesen des Bräutigams bzw. dessen Eltern Nachschau hielten, »ob was da ist«.

Hier wurde eben der Hof besichtigt, festgestellt, wie es im Stall steht (-das Vieh war ja das Aushängeschild des Bauern-), der Zustand der Baulichkeiten untersucht und meist von der besuchten Seite vorgeführt, wie es mit dem zu erwartenden Heiratsgut (Mitgift) aussieht.

Heiratete der Bräutigam »wo zuawi«, d.h. auf den Hof der Braut, war dies umgekehrt. Ein Gegenbesuch war üblich. Konnte man sich nicht auf Anhieb einigen, entstand oft eine regelrechte »Heiratsdiplomatie«. War ein vielleicht auch wohlbegüteter Bauernbursch oder ein Mädchen, das wo »zuawiheiraten« wollte, auf dem üblichen Weg nicht »anzubringen« (=Versagen der üblichen Mittel), wurde eben ein »Anstauer« eingeschaltet, der bei Gelingen seiner Mission als Belohnung zumindest bei der Hochzeit »frei« gehalten wurde.

Waren die materiellen Dinge dann alle geregelt, wurde von den Eltern der Brautleute der Hochzeitstermin festgelegt. Hier hatten die zukünftigen Brautleute ebenfalls nur eine Nebenrolle.

Daß die Hochzeitsfeier in der »Einkehr« stattfand, war selbstverständlich. Grundsätzlich galt die »Einkehr« der Eltern des Bräutigams, wenn dieser »zuawiheiratete«, die Einkehr der Brauteltern.

War der Hochzeitstermin festgelegt, wurde der »Houzlader« (Hochzeitlader) verständigt. Ab dem Zeitpunkt des »Betngehens«, ca. 4-5 Wochen von der Hochzeit, war der Hochzeitlader der weitere Hauptorganisator des Geschehens.

Seine erste Tätigkeit war es, die Brautleute mit einem Spruch in Reimform zum Betngehn beim Pfarrer anzumelden. Braut und Bräutigam wurden dem Pfarrer vom Hochzeitlader vorgestellt und dieser um Durchführung der »Brautlehr« gebeten.

Von diesem Tag an war es das Recht des Hochzeitladers in der »Einkehr« des Bräutigams täglich einen Liter Bier auf dessen Kosten zu trinken.

Der eigentliche Hochzeitstag

Der Wirt fuhr meist zeitig am Morgen mit den zwei Brautbläsern vorerst die »Altfrau« abholen. Dann ging es weiter zur Kranzlbraut und dann zur Braut. In den meisten Fällen waren ja Kranzlbraut und Braut in einem Haus. Im Haus der Braut gab es vor der Abfahrt zur Hochzeit für Fuhrmann und Brautbläser eine Jause, dann ging es zum Einkehrwirt.

Auf die Fahrt nahm die Altfrau selbstgemachte Bäckereien, sog. »Schifferl« mit, die den am Straßenrand wartenden Kindern zugeworfen wurden. Bei der Ankunft beim Wirt empfing der Bräutigam die Braut mit dem Brautbuschen und übergab ihr diesen.

Dann wurde die »Houzatsuppn« (Hochzeitsuppe) - stets eine Würstelsuppe - eingenommen. Bei der »Houzatsuppen« waren bereits alle »Mahlsitzer« anwesend. Die Kranzlbraut hatte allen Hochzeitsgästen die Houzatsbuschen (Hochzeitssträußerl) anzustecken. Hier gab es Unterschiede für Brautpaar, Brautführer usw. Dann erfolgte die Aufstellung zum Kirchgang nach den Anweisungen des Hochzeitladers.

Rang und Reihenfolge des Kirchganges

Musik - Bräutführer - Houzatuam - Männer - Göden (Tauf- und Firmpaten) - Väter bzw. Beistand, - Bräutigam und Hochzeitlader - Houzatsmenscha (ledige Mädchen) - Kinder - Kranzlbraut und Braut - Altfrau und Godn (Tauf- und Firmpatinnen) - Frauen.

Bis zum Jahre 1930 waren die Mütter beim Hochzeitszug und bei der Trauung in der Kirche nicht anwesend. Diese kamen erst am Nachmittag zur Hochzeit. Ein Volksspruch sagte: »Wenn die Mütter mitgehen, tragen sie das Kreuz hinten nach.«

Heute kommen die Mütter im Hochzeitszug nach der Altfrau und Godn.

War der Hochzeitszug aufgestellt, traten Hochzeitlader und Kranzlbraut noch einmal aus der Reihenfolge und gingen gemeinsam zum Pfarrhof, um den Pfarrer zur Hochzeit zu bitten und abzuholen. Bis ca. 1953-54 war es üblich, daß der Pfarrer beim Hochzeitszug nicht mitging, wenn die Braut bereits ein »lediges Kind« hatte.

Beide Gepflogenheiten sind nach 1954 verschwunden. Seither werden die Brautleute beim Kirchenportal vom Pfarrer begrüßt.

Die Trauung war früher vor dem Gottesdienst, nicht wie heute in die Meßfeier eingebaut.

Die Beistände (Trauzeugen) mußten nach dem Gottesdienst in der Sakristei unterschreiben. Braut, Altfrau und Bräutigam legten unter das Tuch am Knieschemel das Trinkgeld für Mesner und Ministranten.

Der Rückmarsch nach der Trauung von der Kirche zur Einkehr erfolgte in der selben Reihenfolge. Erst seit ca. 1948 geht der Bräutigam mit der Braut von der Kirche zurück.

Beim Wirt wird dann in der Hochzeitsstube durch den Hochzeitlader die Sitzordnung, die früher streng festgelegt war, zugeteilt:

Am Bräuttisch saßen in der Reihenfolge von links außen beginnend die erste Nachbarin, Kranzlbraut, Braut, Bräutigam, Mütter, auf der gegenüberliegenden Tischseite die Godn (Patinnen), Altfrau, Väter bzw. Beistand, Pfarrer, Gödn (Paten).

Am nächsten Tisch saßen die Bräutführer und evtl. deren Frauen, Tanten, Nichten, Onkel.

Am folgenden Tisch die Nachbarn, dann die »Houzatbuam« und »Houzatmenscha«.

Nach der Zuteilung der Sitzordnung begann die Aufstellung zum Bräuttanz. Dies war nach der kirchlichen Feier der erste weltliche Höhepunkt des Hochzeitstages.

Beim Bräuttanz galt wieder eine bestimmte Reihenfolge:

- Als erstes Paar tanzten Braut und Bräutigam.

Anschließend kamen die Brautführer des Bräutigams in folgender Reihenfolge:

- 1. Brautführer tanzt mit Kranzbraut

- 2. Brautführer tanzt mit Altfrau

- 3. Brautführer mit 1. Nachbarin

Die weiteren Brautführer von Braut und Bräutigam tanzten mit den Schwestern von Braut und Bräutigam.

Gemütlichkeit beim Seewirt

Ferdinand und Christine Enzinger



Zimmer mit Dusche
Gute Küche
Gepflegte Getränke
Fischspezialitäten

Tel. 06234 / 210

Der Mondseer Landler mit seinem Ablauf als Bräuttanz

1. Landler nur musikalisch.

2. Zu den bereits Tanzenden kommen drei Landlersinger dazu, die meist mit Mädchen aus der näheren Verwandtschaft tanzen. Nach dem Eingang erfolgt jeweils ein Gsetzl

musikalisch gespielt und ein Gsetzl gesungen. Die Landlersinger haben dabei genau festgelegte Singstrophen (Weis). Als Schluß folgt die »Weisstrophe«: »Schmeiß i mein Huat in Bach und schwimm eahm selba nach, weil mi

mei oita Schatz a nimmer mag.«

Dann ein Walzer - Schluß.

3. Eingang - die Landlersinger fangen mit der Weis »Schön's Dirndl drah di um, rundumadum« an.

Dann folgt ein achttaktiger Teil mit »Paschn« und wieder eine Singstrophe. Als letzte Weis folgt dann: »Bald i mein Huat afsetz, is mei Dach deckt, da reißt ma da Wind koane

Schindln net weg.« Es folgt: Einmal Paschn, ein Gstanzl, zweimal Paschn, ein Gstanzl. Nach dem Gstanzl wird in Tanzbodenmitte »eingsprunga«, dann folgt ein drittes Gstanzl und dreimal Paschn, ein Landlergstanzl musikalisch und ein Walzer zum Schluß.

Als »Draufgab« folgt ein Gsetzl »Aberseer«, dies ist eine Landlerform, bei der der zweite Taktteil des Dreivierteltaktes fast verschluckt, d.h. ganz zum dritten Taktteil hin punktiert wird.

Dann setzt sich alles zum Hochzeitsmahl nieder. Als Tischgebet wird der Englische Gruß gebetet, mit einem Vaterunser für die verstorbene Verwandtschaft und Nachbarschaft drauf.

Als Mittagessen gab es früher immer Rindfleisch mit Semmelkren.

Während des Essens konzertieren die Spielleut - es gibt keinen Tanz. Ein Spielmann geht mit einem Teller von Tisch zu Tisch um eine Spende. Nach dem Essen wird von der Bedienung das »Mahlgeld« eingehoben. (Bezahlung des Hochzeitssessens.) Früher war dies, wie schon gesagt, zu Mittag Rindfleisch und Semmelkren, zur Jause Schnitzel, Kuchen und Kaffee und am Abend Kalbsbraten.

Nach dem Mittagessen wird der »Löffelbuschn« versteigert: Ein Küchenmädchen kommt mit einem großen Kochlöffel, auf dem ein Brautführerbuschen befestigt ist und geht vorerst von Tisch zu Tisch um eine kleine Zuwendung für das Küchenpersonal, und anschließend wird dieser Buschen unter den Brautführern versteigert, wobei der erste Brautführer auf alle Fälle den Buschen zu ersteigern hat. Zeichen des ersten Brautführers nach dem Essen sind zwei Buschen.

Anschließend geht die Hochzeitsgesellschaft zum Fotografieren.

Die Nachmittagsunterhaltung beginnt immer mit einem »Weiberleuttanz«. Es tanzen nur Frauen und Mädchen mit anschließender Damenwahl.

Um ungefähr 4 - 5 Uhr ist es dann zum Brautstehlen. Vorbestimmte Personen - entweder Nachbarn, die Schützen oder Mitglieder von Vereinen -, bitten die Braut und Kranzbraut zu einem Tanz und verschwinden dann mit Braut und Kranzbraut in ein anderes Gasthaus.

(Fortsetzung nächste Seite)

TISCHLEREI

ALOIS SCHOBER

Möbelhaus · Bestattung · Überführungen

4894 Oberhofen, Wegdorf 13

Tel. 062 13/207

Nach geraumer Zeit wird dann der Diebstahl vom Hochzeitlader und Bräutigam entdeckt und die ganze Hochzeitsgesellschaft geht dann mit »Brautsuacha«.

In dem Gasthaus - auch meist schon vorbestimmt (meist »Einkehr« des anderen Elternteiles) - wird dann die ganze Hochzeitsgesellschaft bei Wein freigehalten, bis der Hochzeitlader wieder zum Rückmarsch in die Einkehr auffordert.

Die Zeche haben die Brautführer zu bezahlen. Meist werden ca. 50 - 60 Liter Wein getrunken.

Es folgt der Brautstehertanz und allgemeiner Tanz für die Hochzeitsgäste.

Dann heißt es zum Abendessen niedersetzen.

Früher (bis ca. 1948-49) wurde vor dem Abendessen das Biergeld bezahlt: Das von den Houzatsitzern den ganzen Tag über konsumierte Bier - früher wurde ja überwiegend Bier getrunken, Wein zahlte man nur den Frauen -, wurde zusammengeschrieben und vor dem Abendessen zu gleichen Teilen auf alle Houzatsitzer aufgeteilt. Erst ab diesem Zeitpunkt hatte jeder seinen Getränkekonsum selbst zu bezahlen.

Nach dem Abendessen begannen die Vorbereitungen zum »Weisen« (=gemeinsames Abgeben der Hochzeitsgeschenke).

Der Hochzeitlader bat alle Hochzeitsgäste auf ihre Plätze und hielt in Versform den »Abdank«. Er bedankte sich im Namen der Brautleute bei den Gästen für die Teilnahme an der Hochzeit und ersuchte alle, die dem Brautpaar etwas schenken wollten, dies im Anschluß zu tun.

Beim anschließenden Weisen ist wieder eine genaue Rangreihenfolge festgelegt:

Es beginnt die Kranzbraut, Väter bzw. Beistand, Altfrau, Göden, Mütter, Brautführer in geschlossener Reihenfolge, dann die übrigen Hochzeitsgäste, Schützen und Vereine.

Nach dem Weisen wird dann zum zweiten Brauttanz in der gleichen Rang- und Reihenfolge wie mittags Aufstellung genommen.

Der Bräuttanz wurde in derselben Abfolge durchgeführt. Anschließend folgen verschiedene Extratänze für Nachbarn, Vereine, Schützen usw.

Mit dem Ausruf »ois tanzt« des Hochzeitladers ist die Hochzeit offiziell beendet.

Das Brautpaar blieb dann meist bis gegen halb elf Uhr noch in der Houzatsubn und wurde dann von den Spielern »obigspielt«, d.h. die engste Verwandtschaft setzte sich mit dem Brautpaar vor dem Heimfahren noch in einer Extrastube eine Weile zusammen.

Josef Leitner



Der »Houzatlader« - auf unserem Bild Josef Schafleitner (Raubberger Sepp) - ist am großen »Houzatbuschn« erkennbar. J. Schafleitner war bis in die 70er Jahre »Houzatlader« in Zell am Moos.

Besuchen Sie das gastliche Haus am Irrsee

GASTHOF UND PENSION

Dorferwirt

F. u. M. Habring

4893 Zell am Moos, Hof 54 - Tel. 06234/275

Gute Küche - gepflegte Getränke - herrliche Aussicht

Der vorliegende Beitrag über Erinnerungen an Oberlehrer Karl Brandstötter und Pfarrer Franz Aspöck freut uns besonders.

Frau Johanna Ramsauer, Guggenberg 30, hat ihre Schulzeit bei dem ehemaligen Pfarrer und dem damaligen Schulmeister von Zell am Moos absolviert.

Wir möchten diese Gelegenheit nutzen und Frau Ramsauer, sowie allen jenen aus unserem Leserkreis herzlich zu danken, die durch ihre Beiträge unsere Zeitung lebendig machen!

Die Redaktion

Aus meiner Schulzeit

Ich bin eine gebürtige Zellerin, und zwar von der Breitenau (Obergegend), von wo wir einen beschwerlichen Schulweg hatten. Im Winter sind wir ohne Pfad übers Hochfeld gewaten. Da gab es noch keine Hosen für die Dirndl. Aber wir hatten einen großen Eifer zum Schulgehen, sodaß wir fast nie fehlten.

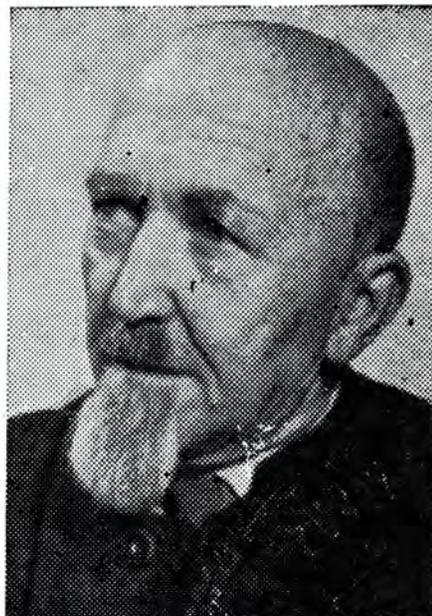
Der Oberlehrer Karl Brandstötter hatte für die Kinder von der Obergegend großes Verständnis. Den Buben hat er das Schifahren beigebracht.

Karl Brandstötter hat in Zell am Moos von 1922 bis 1946 gewirkt. Gestorben ist er am 25. Oktober 1963 als Volksschuldirektor im 72. Lebensjahr in Linz.

Nun zu meinem Katecheten, Pfarrer Franz Aspöck: Uns Kindern von einst hatte er viel beigebracht. Ich kann mich noch gut erinnern, daß er viel vom Katechismus-Lernen gehalten hat. Oft hatten wir, bevor wir von zu Hause weggingen, noch auswendig gelernt. Hat aber keinem geschadet. Im Unterricht gab es dann schöne Bildchen zur Belohnung. In der Schule, an deren Stelle jetzt die Raiffeisenkasse steht, hat uns der Herr Pfarrer zur Obstzeit oft gute Birnen und Äpfel ausgeteilt.

Der Herr Pfarrer Franz Aspöck ist den Zellern ganz in Vergessenheit gekommen, aber er hat viel für die Gemeinde und ihre Bevölkerung getan. Ich kann nur eines schreiben: »Aus den Augen - aus dem Sinn.« Der 2. Weltkrieg hat das Letzte kaputt gemacht und viel Gutes zerstört. Fast in jedem Haus hat er ein Schicksal hinterlassen, das nicht mehr zu ändern ist. Ich möchte, daß das Wirken von Pfarrer Aspöck nicht ganz vergessen wird. Geschrieben von der einstigen Schülerin

Johanna Ramsauer, geborene Eisl
Guggenberg 30



Oberlehrer Karl Brandstötter, in Zell tätig gewesen von 1922 - 1946.



Pfarrer Franz Aspöck, in Zell tätig gewesen von 1926 - 1941.

CAFE — RESTAURANT

Pension Fischer

Fam. Grubinger

A-4893 Zell am Moos-Irrsee, Tel. 06234/263

Haus mit Komfort und familiärer Atmosphäre.

Tagungsraum - Gut geführte Küche - eigene Konditorei

Jeden
Dienstag und Donnerstag
FONDUEABEND

MINIGOLF
TISCHTENNIS

Portrait

Norbert Blaichinger über Gottfried Mayr

Für ihn ist Dienst nicht gleich Dienst. Keineswegs. Dienst ist Service, und Service heißt Mensch sein. So wird der Gang aufs Postamt zum Erlebnis.

Wenn auf der Amtstafel vor der Eingangstür unter Amtsstunden »8 - 12 und 14 - 18 Uhr« steht, so ist hier jener Zeitraum gemeint, in dem die Kunden den Amtsvorstand des Postamtes Zell am Moos je nach Lage der Dinge beschäftigen, um Hilfe bitten, stören, unterhalten oder zur Weißglut treiben können. Nicht eingerechnet ist jedoch die Zeit, die der Fachoberinspektor und Chef über vier Zusteller aufwendet, um zu seinem Dienort zu gelangen. Ganz zu schweigen von den Mittagspausen, die er durcharbeitet, weil menschliches Service eben Zeit kostet. Täglich weit über 12 Stunden. An Wintermorgen geht er zu einer Zeit aus dem Haus, wo noch kein Schneepflug gefahren ist, und er kehrt zurück, wenn kein Schneepflug mehr fährt.

Um 8 Uhr, wenn seine vier Briefträger auszuschwärmen beginnen, startet für Gottfried Mayr der Postdienst. Immer ist irgendetwas los. Manche Leute kommen nur wegen Briefmarken, mit anderen wechselt er ein paar freundliche Worte, mit wieder anderen ergibt sich ein Gesprächsthema. Da kann es vorkommen, daß der eifrige Postbeamte - während er den Stempel auf das Kuvert niedersausen läßt - dem Kunden in Kurzkomentaren Einblick in das Weltgeschehen verschafft, wobei der Thematik von Reagan bis Androsch keine Grenzen gesetzt sind. Dem Kurzvortrag folgt dann meist ein philosophisches »Manchmal glaub i, die Welt regiern lauter Deppn.«, ehe er dem Ganzen durch ein knappes »Wiederschaun« ein Ende setzt.

Eine alte Bäuerin kommt und sucht Rat. Sie hat Probleme mit ihrer Befreiung von Rundfunkgebühren. Mayr nimmt die Dinge gleich selbst in die Hand: »Kumman S' her Muatterl, i ruaf Ihna an.«



IHR Einkauf für die ganze FAMILIE

in ZELL a. MOOS bei

SPAR 

KAUFHAUS TATZREITER

Inhaber:

G. P'ÖCKL

beachten Sie unsere
TIEFPREISANGEBOTE
besonders günstig unsere
WOCHENENDANGEBOTE



Service von Mensch zu Mensch. Für den gelernten Schneider eine Selbstverständlichkeit. Er hat sämtliche Stationen eines Postbeamtenberufes durchlaufen. 1955 begann er als Zwanzigjähriger in einer Pakethalle in Sattledt, wirkte dann als von Hunden gejagter Zusteller und kam am 7. 10. 1968 als Amtsvorstand nach Zell am Moos.

Gottfried Mayr ist ein stets freundlicher und hilfsbereiter Beamter. Das wundert mich manchmal, denn aus eigener Erfahrung weiß ich, was da so alles in einem Postamt auftritt: Da gibt es Leute, die zwei Minuten vor sechs mit einem überfreundlichen »Grüß Gott, Herr Vorstand« eintrudeln, und auch solche, für die der Gruß ein Fremdwort ist.

Beiden Typen ist Mayrs Service gleichermaßen zugänglich.

Deutsche Urlauber, die bei schwerem Gewitter über Zell zu Hause in Düsseldorf anrufen wollen, holt er aus der Zelle und weist auf die Gefahren hin. Zur Untermauerung seiner Belehrung zieht er einen Zeitungsartikel aus einem Ordner und liest vor. Die Deutschen - blaß und dankbar - ziehen ab.

Manchmal allerdings scheinen auch dem Herrn Amtsvorstand die Nerven zu reißen. Dann nämlich, wenn bei der Tagesabrechnung fünf vor sechs für die elektrische Rechenmaschine der Strom wegbleibt. Oder wenn dieselbe Maschine spinnt und nach dem x-ten Eintippen wieder unterm Strich unmögliche Beträge anzeigt. Oder wenn man ihm in der Hochsaison einen Karton mit Zehngroschenstücken zum Zählen schickt, wo doch im anderen Geldinstitut eine Zählmaschine vorhanden ist.

Es gibt aber auch Situationen, die den sonst ruhigen Mayr auf Windstärke 10 bringen. Das sind Versuche von Kunden, nach dem Telefonieren ohne Zahlung abzuhauen. Solche Fälle gibt es, so Gottfried Mayr, manchmal im Sommer, wenn am Schalter II unroutinierte Aushilfskräfte sitzen.



Privat lebt G. Mayr ein unauffälliges, biedermeierliches Leben, liest abends die Morgenzeitung, besucht Ausstellungen und hört populärwissenschaftliche Vorträge. Entsprechend bescheiden sind auch seine Wünsche: Fertigstellung seines Eigenheimes und einmal ein Urlaub ohne Arbeit. Wünschen wir es ihm.

(Über G. Mayr zu schreiben war mir schon lange ein großes Anliegen. Er ist ein gutes Beispiel dafür, daß der Mensch - obwohl beamtet - Mensch bleiben kann.)

Fußpflege

Werte Damen und Herren!

Auf vielseitigen Wunsch meiner Kunden habe ich mich entschlossen, für Sie einen modernen und sauberen Fußpflegesalon einzurichten. Meiner Linie getreu habe ich die modernsten und besten technischen Geräte gekauft, um Sie jeweils

Donnerstag und Freitag mit einer dipl. Fußpflegerin

zu beraten und zu behandeln.

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie von diesem zusätzlichen Kundenservice Gebrauch machen würden.

FRISEURSALON
Renate

*Ihre Friseurmeisterin
Renate Pachinger*

Zell am Moos

DAMEN – HERREN

Tel.: 06234 · 7037

Nichtmedizinische Betrachtungen über das Altwerden

In Heft 4/1983 der »Irrsee Nachrichten« werden 29 über 75 Jahre alte Ortsansässige von Zell am Moos genannt, die in der Zeit von November 1983 bis April 1984 ihre Geburtstage haben. Die Zahl der Senioren ist also auch in unserem Dorf nicht gering, wahrscheinlich ansteigend, denn das durchschnittliche Lebensalter der Menschen unseres Landes wird ständig höher. Nachstehende nichtmedizinische Betrachtungen, die Senioren gelegentlich anstellen, mögen zum Überdenken anregen.

Bei Senioren kann man nicht selten ein gewisses Maß an Altersweisheit beobachten, worunter Abgeklärtsein, Ausgeglichenheit des Gefühlslebens und, damit verbunden ein Vorherrschen der Verstandestätigkeit gegenüber impulsiven, temperamentvollen, also oft unüberlegten Äußerungen und Handlungen verstanden werden können. Es gehört zur Altersweisheit, Distanz zu den Eindrücken, Erfahrungen und Wünschen zu gewinnen, die die Menschen im jugendlichen Alter bewegen. Es ist ein Gefühl der Überlegenheit, mit dem man sich im Alter selbst, d.h. sein eigenes Tun und Bemühen betrachtet und die sich bietenden Lebensgenüsse beurteilt. Man tendiert dazu, sich zu objektivieren, d.h. seinen Körper und dessen Funktionen wie ein pfleglich zu behandelndes Gut zu betrachten, also möglichst sorgfältig zu umsorgen. Nicht selten fördert diese Haltung eine asketische Lebensführung. Alte Menschen, die in ihrer Jugend Armut und Not erlitten und sich mühsam aufgearbeitet haben, sind sich oft nicht bewußt, daß Armut und Entbehrungen, mit denen sie in ihrer Jugend zu leben hatten, für sie erzieherischen Wert hatten und bei ihnen viele unüberlegte, oft mutwillige Handlungen, die der Jugend eigen sind, durch prekäre Verhältnisse in ihrem Elternhaus vermieden werden konnten. Im Alter lernt man eher erkennen, daß Schwierigkeiten im Verkehr oder im Zusammenleben mit Mitmenschen gemindert werden können, wenn man die anstößige eigene Haltung bzw. diejenige der Mitmenschen als Folge körperlicher oder seelischer Erkrankungen zu erklären sucht, denn Kranken entschuldigt man ihre unüberlegten Gefühlsausbrüche und törichten Taten leichter als gesunden Menschen.

Leider wird die Altersweisheit in ihrer Entwicklung durch die altersbedingte Erlahmung der Gehirnfunktionen gehemmt. Im Greisenalter erinnert man sich schlecht an Namen von Personen und Sachen, schränkt seinen Interessenkreis ein, spricht mit Vorliebe von seinen körperlichen Leiden und ihrer Behandlung und schwelgt in der Erinnerung an vergangene Zeiten, wobei die gemachten Erfahrungen, vollbrachten Taten und durchgemachten Heimsuchungen subjektiv beurteilt und mit einem nicht geringen Maß an Selbstgerechtigkeit herausgestellt werden. Gehaltvolle Gespräche wissenschaftlichen, weltanschaulichen oder künstlerischen Inhalts sind bei Senioren

im allgemeinen nicht beliebt. Sie beanspruchen Konzentration und Sachkenntnisse, die meistens wenig vorhanden sind. Ein anregendes Gespräch zu führen ist nicht leicht; es müssen dabei Initiative in der Themenwahl und viel Taktgefühl entwickelt werden.

Hohes Alter verleiht oft das trügerische Gefühl, im Leben die meisten der eigenen Anlagen nach Möglichkeit genutzt zu haben und sich nicht mehr weiterentwickeln zu können. Damit besteht die Neigung, die persönlichen Interessen einzuschränken und sich bietende Neuerungen verständnislos abzulehnen. Viele Menschen vorgerückten Alters fühlen sich in ihren Wertvorstellungen befangen, so daß sie die Lebensgewohnheiten und Eigenarten anderer Menschen, soweit sie nicht mit den eigenen übereinstimmen, als grundsätzlich ungerechtfertigt, ja als unvernünftig und falsch ansehen, auch wenn sie, objektiv betrachtet, als durchaus vertretbar zu werten sind.

Betagte Menschen sehen sich mit vielen altersbedingten Problemen konfrontiert. Viele leiden an Einsamkeit, Altersstarrsinn und Altersgeiz, kämpfen mit ihrer Unsicherheit in der Beurteilung weltanschaulicher und religiöser Fragen und schieben letztwillige Entscheidungen immer wieder hinaus.

Trotz allem sollten bei gegebener hinreichender Gesundheit gewisse positive Seiten des Alters, von denen einige vorstehend erwähnt wurden, nicht unterschätzt werden, besonders auch die Möglichkeit, mehr Freizeit für den Geist anregende Betätigungen zu haben, die außerhalb der Existenzsicherung stehen, soweit für letztere gesorgt ist.

Dr. Josef Klug

Herr Dr. Klug ist einer der Leser, die ihre persönlichen Ansichten immer wieder in Form von Beiträgen den Irrsee Nachrichten mitteilen. Wir sind dafür sehr dankbar, denn es wird dadurch jene demokratische Intention erfüllt, mit der wir unser Blatt vor mehr als 5 Jahren gegründet haben. Unsere Zeitung soll ein Medium für möglichst viele Interessierte sein!

Foto Schwaighofer

5310 MONDSEE
RAINERSTRASSE 12
Telefon 06232/2246



IHR SPEZIALIST
für Hauskarten und Prospektaufnahmen

Landmaschinen aller Art - Motorsägen - Hof- und Hauswirtschaftsgeräte

Landmaschinen MAIER

ZELL AM MOOS 125 - TEL. 06234/338

Kundendienst - Beratung - Verkauf

Landjugendfachgruppe nach wie vor aktiv

Unsere Landjugend ist auch mit ihrer zum Teil neuen Führung - Obmann ist nun seit ein paar Monaten Johann Schafleitner, Leiterin weiterhin Anneliese Zoister - sehr aktiv tätig.

Zur Zeit läuft noch bis Ende Mai ein Tanzkurs, der jeden Donnerstag in der Volksschule abgehalten wird. Am 30. Mai findet im Gasthaus Langwallner der Tanzkursabschluß statt.

Als weiteres Programm können wir folgendes bekanntgeben:

- 7. Juni 1984 »Vielseitigkeitswettbewerb« in Frankenmarkt
- 17. Juni 1984 »Sportfest« in Vöcklamarkt
- 20.-22. Juli 84 »Traditionelles Sommerfest« mit Radwandertag um den Irrsee
- 26.-28. Okt. 84 Voraussichtlich Ausflug nach Südtirol

Für Juli und August sind noch der Moped- und Traktorgeschicklichkeitswettbewerb und Sensenmähwettbewerb geplant. Die genauen Termine werden erst bekanntgegeben.

Die Mädchen unserer Fachgruppe haben beschlossen, jeden 1. Sonntag im Monat einen Frühschoppen zu machen. In welchem Gasthaus »geschoppt« wird, besprechen wir jeweils nach der Messe. Es werden alle sehr herzlich eingeladen.

Wir sehen es als sehr gesellschaftsfördernd an, wenn vieles gemeinsam unternommen wird, auch neben dem Hauptlandjugendprogramm.

Elisabeth Stabauer

Josef Mörthl

RAUMAUSSTATTER

KIRCHENGASSE 8 - 12 TEPPICHE
5310 MONDSEE BODEN- UND WANDBELÄGE
 TAPETEN
 VORHÄNGE
 MARKISEN UND JALOUSIEN
 BETTWAREN
 POLSTERMOBEL

TELEFON (0 62 32) 22 90 - 1 - 4

Fenster - Türen

Küchen

Innenausbau

Franz EPEL

Zell am Moos 155 ☎ 06234/238

Friedrich Wallinger

Ges.m.b.H.

DACHDECKER - SPENGLER - GLASER

Eternit-Eindeckungen
Fassaden-Verkleidungen
Flachdach-Isolierungen
Spenglerarbeiten
Verglasungen aller Art
Eternit-Fensterbänke

5204 STRASSWALCHEN, Salzburger Straße 54

Telefon (0 62 15) 279

5310 MONDSEE, Freinbergerstraße 18

Telefon (0 62 32) 21 61

Partikularismus

Seit 1. Jänner 1984 gilt in Oberösterreich das neue Fischereigesetz. Eine wesentliche Neuerung ist die amtliche Fischerkarte.

Wenn der Fischer aber aus einem anderen Bundesland kommt oder gar im benachbarten Bayern wohnt und bei uns mit einer Jahreskarte fischen will, wird's schwierig.

1. Nehmen wir ein ö.-bayrisches Grenzgewässer:

Im oberösterreichischen Teil konnte bis jetzt praktisch jeder fischen. Der Bayer brauchte eine intensive Ausbildung und amtl. Prüfung (staatlich geprüfter Sportfischer). Nun verlangt das Gesetz auch bei uns eine Unterweisung der Angler - die wesentlich schwierigere bayrische Prüfung wird aber in OÖ. **nicht** anerkannt.

2. Nehmen wir die Donau zwischen OÖ und NÖ:

Ein niederösterreichischer Fischer - er angelt dort schon 20 Jahre - möchte sich im ö. Donauabschnitt eine Jahreskarte kaufen. - Geht nicht! Er braucht eine OÖ. Sportfischerunterweisung.

Den niederösterreichischen Donaufischen kann ich nur raten, schnell nach Oberösterreich zu schwimmen, denn die Zahl der Sportfischer wird sich in Oberösterreich drastisch reduzieren.

Das wird die Fische aber freuen!

PETRI HEIL!

Werner Büchel, Mondsee

P.S.: Auch für Urlauber (-wir sind ein Fremdenverkehrsland-) wird die Sache **nicht einfacher, aber teurer!**

SPIELWAREN - WASSERSPORT - ANGELGERÄTE - CAMPINGMÖBEL
GESCHENKE - LEDERWAREN - SOUVENIRS - GLAS - KERAMIK

J. ENGELHART's NFG.

MARKTPLATZ 15 UND HERZOG-ODILO STRASSE 3
5310 MONDSEE · Tel. 0 62 32 / 22 29

schauen Sie doch mal vorbei . . .

ai amnesty international

Gruppe 105 »Mondseeland«
möchte zu einem Konzert einladen

Für eine Welt ohne Gewalt

Lieder von Christian Kogler aus Munderfing

Mittwoch, 20. Juni 1984
20 Uhr - VOLKSSCHULE OBERHOFEN
Eintritt: freiwillige Spenden

Wir sind ein Teil der Erde, und sie ist ein Teil von uns.

Was immer wir der Erde antun, das tun wir uns selber an.

(nach Häuptling Sealh)

Die ai-Gruppe 105 beteiligt sich im Jahr 1984 an der europaweit durchgeführten Aktion gegen die Todesstrafe.

Im Zuge dieser Aktion bzw. bei der Arbeit zu dieser bekommt man die verschiedensten Ansichten und Einstellungen der Leute zum Thema zu hören, und man hat eigentlich sehr viele Ansichten zu überdenken und zu verarbeiten.

Viele Menschen bewegen diese Argumentationen für und wider die Todesstrafe sehr, und es ist des öfteren notwendig, Ordnung in dieses Gedankengewirr zu bringen.

Zu diesem Thema gibt es eben keinen Mittelweg, keinen »Halbweg«, den wir so gerne bei schwierigen Entscheidungen zu benützen versucht sind, wenn dies nur irgend möglich ist. Zur Todesstrafe gibt es eben nur ein volles **Nein**, alles andere ist die Bejahung.

Diese Gewissensentscheidung hat eben jeder für sich zu fällen. Sicher, bei uns drängt sich derzeit diese Frage nicht allzusehr auf, aber können wir wirklich dazu schweigen, daß in 42 Ländern der Erde die Todesstrafe gesetzlich besteht und auch vollzogen wird?

Es sei mir hier erlaubt, einige persönliche Gedanken zu diesem Thema einzubringen.

Drei markante Punkte könnten oder müßten jeden, zumindest jeden Österreicher gegen die Todesstrafe motivieren.

Gerechter Mord?

Wir nennen uns doch so gerne ein »zivilisiertes«, ein auf einer hohen wirtschaftlichen und vor allem kulturellen Stufe stehendes Volk. Alle Vorgänge auf der Welt, besonders in anderen, womöglich nicht so hoch oder anders entwickelten Ländern, die sich nicht absolut mit unserem, wie wir sagen »gesunden Rechtsempfinden« in Einklang bringen lassen, nennen wir oft leichtfertig Barbarei, oder wie es oft in den üblichen Redewendungen zu hören ist: »Ja, dort bei den Wilden!«

Hier sind wir schnell bei der Hand, das Töten von Menschen als Barbarei zu bezeichnen. Ja, Mord ist Barbarei, und es wird auch nichts anderes, wenn er durch Behörden oder Gerichte angewandt oder als Möglichkeit der Rechtsvollstreckung, der Wiedergutmachung eines Verbrechens erwogen wird.

Können wir sogenannte hochentwickelte Staaten, wie z.B.

die USA, die UdSSR, Südafrika, Belgien, DDR, Irland, Jugoslawien, CSSR, Türkei, Ungarn, Israel usw. als solche bezeichnen, wenn in ihrer Gerichtsbarkeit noch immer, und in letzter Zeit wieder vermehrt zu barbarischen Mitteln gegriffen wird? Kann jemand, der das Todesurteil - auch wenn es oft als »Rechtsmittel« bezeichnet wird - nicht entschieden ablehnt, sich einem »Kulturvolk« zugehörig nennen?

Sollten wir uns allein aus kultureller Sicht nicht alle zu gut sein, das Todesurteil zu bejahen?

Mord bleibt immer Mord, ob dies aus Haß, Gewinnsucht, Angst oder egal aus welchen Gründen immer geschieht, aber auch, wenn dies durch das Strafvollzugsmittel Todesstrafe geschieht, und jeder wird mitschuldig, wenn er nicht dagegen auftritt.

Irrtümer

Kann eine Gerichtsbehörde; zu deren Rechtsmittel unter anderem die Todesstrafe gehört, Irrtümer bei der Urteilsfindung ausschließen?

Wohl kaum; ist auch der Rechtsstaat bzw. die Gerichtsbarkeit noch so perfektioniert, so arbeiten doch auch nur Menschen, und fällen als solche ihre Urteile. Wir sind alle

nicht vor Irrtümern gefeit. Ein Todesurteil ist nach seiner Vollstreckung nicht mehr rückgängig zu machen. Es gibt keine Wiedergutmachung eines Fehlerurteils oder Irrtums. Ein zweites: Die Vergangenheit beweist dies, und wenn wir uns in der Welt umsehen, ist der Beweis immer wieder vorhanden: Die Todesstrafe kann kaum einen Mord verhindern! Da müßten wir schon eher darangehen, die Ursachen, die zu Morden führen, aufzuspüren und zu beseitigen suchen.

Das ist freilich eine mühsame Aufgabe und vielleicht kämen wir darauf, daß wir uns dazu alle ändern müßten.

Solange wir dem Massenmord per Befehl, dem Krieg, nicht einmal eine Absage erteilen können und direkte oder indirekte Massenmörder als angesehene Persönlichkeiten betrachten, haben wir nicht einmal einen Schritt zu einer Gesinnungs- bzw. Gesellschaftsveränderung zum Positiven hin getan.

Den anderen Menschen - jeden - als Gleichen ansehen, das

wäre der Beginn, um eventuell Morde zu verhindern, nicht jedoch das lauthals Fordern oder heimliche Dulden der Todesstrafe.

Glaubensfragen

Ein großer Prozentsatz der österr. Bevölkerung nennt sich einer Glaubensgemeinschaft zugehörig; ein überwiegender Teil davon dem katholischen Glauben.

Wenn man diesen Glauben ernst nimmt, könnte man gar nicht auf den Gedanken kommen, die Todesstrafe zu dulden oder gar zu fordern. Gott hat sich als »Lenker der Geschichte« allein vorbehalten, das Leben zu geben und zu beenden. Wie kann sich dann der Mensch, der sich diesem Glauben angehörig nennt, anmaßen, sich an Gottes statt zu betätigen? Der christliche Glaube hat als obersten Grundsatz seiner Lebenslehre die Brüderlichkeit. Würde diese Brüderlichkeit auch nur halbwegs gelebt, wäre dies der Idealzustand, um zumindest in den Ländern, die von diesem Glauben dominiert werden, Töten und Morden von vornherein auszuschließen.

Anscheinend ist das meiste an unserem Glauben nur eine Art von »Worthülsen«. Aber dienen wir unserem Glauben wenigstens soweit, daß wir uns gegen die Todesstrafe stellen!

Wenn auch nur einer der Leser sich jetzt Gedanken über Sinn und Unsinn der Todesstrafe macht, so ist das Ziel erreicht: daß über ein barbarisches Rechtsmittel nachgedacht wird.

Josef Leitner

HOLZDECKEN

HOLZBAU

Säge-, Hobel- u. Leistenwerk

Franz Neuhöfer

A-4893 Zell a. Moos ☎ 0 62 34/25 6 14

UNION

Fußball: Gute Zwischenbilanz

Die Fußballmannschaft Union Raiffeisen Zell am Moos lag nach dem Herbsdurchgang an 4. Stelle und hatte 3 Punkte Rückstand auf Herbstmeister Ohlsdorf. Durch den Heimvorteil gegen die starken Mannschaften und aufgrund der guten Leistungen im Herbst sah man noch Chancen, im Frühjahr ganz vorne mitzumischen.

Im 1. Spiel begann es programmgemäß, als Ohlsdorf in Zell am Moos antreten mußte. Mehr als 100 Zuschauer sahen eine spannende Partie. Die Heimischen konnten einen 0:1 Rückstand ausgleichen, zogen auf 3:1 davon und konnten schließlich einen knappen 3:2 Sieg über die Zeit bringen. Der erhoffte Höhenflug der Zeller wurde aber gestoppt, als die starke Mannschaft aus Bad Goisern in Zell am Moos 1:0 gewann. Dafür gab es in den nächsten beiden Spielen wieder Siege. Der 3:2 Auswärtssieg gegen Gosau war hart erkämpft und der 3:1 Erfolg über die schwache Mannschaft aus Attersee fiel wohl klar, aber nicht überzeugend aus. Nach 3 Siegen und einer Niederlage im Frühjahr liegt Union Raiffeisen Zell am Moos in der Gesamttabelle der 2. Klasse Süd am guten 3. Platz.

Von den momentanen Ergebnissen ganz abgesehen, ist jedenfalls in der Sektion Fußball unter Sektionsleiter Alois Gierbl und Trainer Rudolf Radlinger ein erfreulicher Aufschwung festzustellen.

Die Spiele im einzelnen:

Zell Ohlsdorf 3:2 (1:1), Tore: Graf 2, Maier 1.

Die Aufstellung: Knoblauchner Josef; Gierbl Johann; Stabauer Josef, Strobl Norbert, Reichl Richard; Maier Matth. I, Maier Matth. II, Maier Josef; Graf Paul, Grubinger Johann (Smolka Heini), Rindberger Franz.
Res. 3:4, Jun. 2:2.

Zell - Bad Goisern 0:1 (0:0), Res. 1:7, Jun. 2:4

Zell - Gosau (A) 3:2 (1:1)

Tore: Gierbl, Rindberger F., Graf
Res. 2:3, Jun. 8:0

Zell - Attersee 3:1 (1:0)

Tore: Maier II, Maier I, Gierbl
Res. 9:2, Jun. 2:2

Schilaf: Gotthard Obauer dominierte

Der überragende Läufer des vergangenen Schiwinters war **Gotthard Obauer**. Er gewann nicht nur die Vereinsmeisterschaften, sondern wurde auch Union-Bezirksmeister. Daneben siegte er auch bei den Naturfreunde-Landes- und Bundesmeisterschaften, sowie beim Feuerwehrlauf. Bei den **Union-Bezirksmeisterschaften** erreichten neben Gotthard Obauer noch einige Vereinsmitglieder von Union Raiffeisen Zell am Moos Spitzenplätze. Die Herren-Altersklasse I gewann Johann Bachlinger vor Fritz Obauer. Pauline Ellmauer belegte bei der Jugend den 2. Platz.

Beim **Union 3-Ortelauf** gab es aus Zeller Sicht folgende herausragende Leistungen:

- Jugend m.: 2. Hofer Gerhard
Schüler w.: 2. Schafleitner Christl
3. Hofer Gabi
Schüler m.: 1. Radacher Edi
2. Salletmayer Werner
Damen: 2. Ellmauer Pauline
AK I: 1. Bachlinger Johann
2. Obauer Fritz

Die Klassensieger bei den **Union Vereinsmeisterschaften**: Obauer Norbert, Schafleitner Christl, Radacher Edi jun., Knoblauchner Fritz jun., Neuhofer Sabine, Kremer Sonja, Ellmauer Michael, Hofer Gerhard, Obauer Marianne, Eppel Franz, Obauer Fritz.

Sieger Gästeklasse: Ebner Robert.

Vereinsmeister: Ellmauer Pauline und Obauer Gotthard.



Die Vereinsmeister im Schilaf: Pauline Ellmauer und Gotthard Obauer

Schuhgeschäft Haslinger

Zell am Moos

**Große Auswahl an Damen-, Herren- u. Kinderschuhen
zu günstigen Preisen!**

Die Musikkapelle dankt

Bei der Haussammlung, die wir in diesem Frühjahr für die Bestreitung der Kosten für die neue Tracht durchgeführt haben, konnten wir in der Zeller Bevölkerung eine große Spendenfreudigkeit feststellen. Wir bedanken uns bei allen Spendern noch einmal für ihren Beitrag zur neuen Musikertracht.

Die Tracht kostet pro Musiker ca. S 8.000,-, also insgesamt ca. S 270.000,-. Wir warten nun schon sehr ungeduldig auf die Fertigstellung der gesamten Tracht.

Die Kapelle hat heuer schon wieder einige Ausrückungen hinter sich, wie Begräbnis, Erstkommunion, Maiprozession, Hochzeit usw. Den ganzen Sommer hindurch werden wir wieder Konzerte abhalten. Auch zu mehreren Musikfesten wurden wir eingeladen. Am 1. Juli findet das Landesmusikfest in Linz statt, bei dem wir ebenfalls mitwirken werden.



JOHANN ASEN

MÜHLE - MISCHFUTTER - LANDESPRODUKTE

5204 IRRSDORF 39 - Straßwalchen

Telefon (0 62 15) 60 27



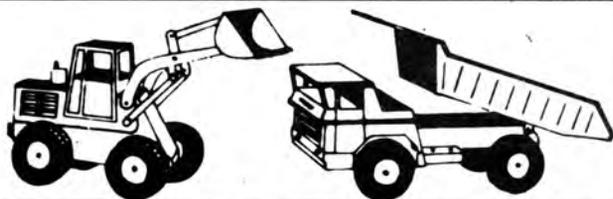
BAU- UND MÖBELTISCHLEREI
EINBAUMÖBEL - BAUERNSTUBEN
KÜCHEN - FENSTER - TÜREN

FRIEDRICH MADERECKER

Haslau 108

A-4893 ZELL AM MOOS, OÖ.

Tel. 06234 / 24619



Herbert Hemetsberger Baugesellschaft m.b.H.

Schottergewinnung - Transportunternehmen
Baggerungen - Planierungen

4893 Zell am Moos 191 Telefon 0 62 34 / 25 6 13

Raiffeisen Sicherheitskleber

Nach einer Anregung der Feuerwehren des Abschnittes Mondsee haben wir einen Sicherheitskleber entworfen und bestellt. Von den Verantwortlichen der Feuerwehr wurde die Meinung vertreten, daß im Katastrophenfall die Alarmierung der Feuerwehr, der Gendarmerie oder der Rettung in der Regel zu langsam geht und wertvolle Minuten verstreichen, bis Hilfe geleistet werden kann.

Wir sind stets um die Sicherheit unserer Kunden und Mitglieder, insbesondere in Geldangelegenheiten bemüht, denn dies ist ja unsere ureigenste Aufgabe und unser satzungsgemäßer Auftrag. Selbstverständlich sind wir auch gerne bereit, im privaten und außerbankmäßigen Bereich zu einer größeren Sicherheit der Bevölkerung von Zell am Moos und Umgebung beizutragen.

Der Raiffeisen-Sicherheitskleber steht bei uns kostenlos in einer ausreichenden Anzahl zur Verfügung und soll in erster Linie auf den Telefonapparaten angebracht werden. Unserer Meinung nach gibt es aber bestimmt auch andere Möglichkeiten, den Raiffeisen Sicherheitskleber sinnvoll und zweckentsprechend zu verwenden. Wir laden Sie ein, kommen Sie in der nächsten Zeit in Ihre Raiffeisenkasse Zell am Moos und holen Sie sich Ihren Bedarf an Raiffeisen-Sicherheitsklebern.

Wir von der Raiffeisenkasse Zell am Moos können Ihnen darüber hinaus noch in vielen Bereichen des täglichen Lebens durch unser umfangreiches Dienstleistungsprogramm (Girokonto, Scheckkarte, Scheckheft, Sparbuch, Bausparen, Versicherungssparen, Wohnservice, Anlageberatung usw.) mehr Sicherheit bieten. Wenden Sie sich bitte in allen Geldangelegenheiten vertrauensvoll an uns. Wir beraten Sie gerne unverbindlich.

Ihre

RAIFFEISENKASSE ZELL AM MOOS

p.r.

Folgenden Freunden der Irrsee Nachrichten sind wir für ihre Spende seit November 1983 zu Dank verpflichtet:

Matthias Stabauer, Zell 21
 Fa. Josef Mörtl, 5310 Mondsee
 Susanne Reiger, 1130 Wien
 Rosa Paischer, Zell 164
 Franziska Pokorny, 5310 Mondsee
 Dr. Karl Kölbl, 1170 Wien
 Alois Brandstetter, Zell 290
 Johann Buchner, Zell 64
 Hildegard Oberst, Zell 200
 Paul Graf, Zell 225
 Rudolf u. Anna Schweighofer, Harpoint 131
 Mag. Hans Stabauer, Guggenberg 143
 Alois Schindlauer, Harpoint 40
 Kaufhaus Pillinger, Zell 148
 Felix Holzinger, Haslau 209
 Rudolf Hinterauer, Zell 7
 Fritz Lettner, Guggenberg 27
 Helmut Christian Reiß, Zell 236
 Ferdinand Lettner, Zell 39
 Matthias Gierbl, Guggenberg 34
 Josef Pachler, Zell 47
 Albert Rieger, Zell 36
 Ing. Gerhard Müller, Guggenberg 148
 Siegfried Pöckl, Steinbach 4
 Med. Rat Dr. Karl Stutz, Kurlension Irrsee
 Elan Tankstelle, L. Achleitner, Haslau 280
 Franz Eppel, Tischlerei, Zell
 Prof. Dr. Erwin Wick, Guggenberg 60
 Maria Wiesinger, Zell 123
 Rudolf Pitzl, Haslau 169
 E. Noisternig, Guggenberg 108
 Anna Zöllner, Zell 203
 Anna Fischhofer, Zell 144
 Ch. Zedlitz, Zell 150
 Ing. Friedrich Max, Zell 265
 Alois Bachbauer, Zell 138
 Franz Salletmayr, Zell 182
 Dipl. Ing. Eva Dimitz, Hof 107
 Michael Grubinger, Zell 168
 Ernestine Öttl, Tabak-Trafik, Vöcklabruck
 Union Raika Zell am Moos
 Alois Weninger, Zell 217
 Alois Sesser, Kraftfahrzeuge, Zell
 Franziska Grubinger, Zell 196
 Leopold Scherthner, Zell 174
 Maria Strobl, Zell 200
 Hans Mundl, Zell 199
 Ingrid Franz, 5310 Mondsee
 Kaufhaus Tatzreiter, Zell 136
 Frisiersalon »Renate«, R. Pachinger, Zell
 Franziska Führer, Zell 189
 Hans Widloither, Zell 130
 Dr. Robert Mitter, Zell 297
 Johann Strobl, Zell 79
 Frieda Katzinger, Guggenberg 70
 Ing. Christa Ehringer, 1110 Wien
 Ingrid Klinghammer, Hof
 Elfriede Schmid, Seekirchen
 Johann Innerlohinger, Zell 141
 Pauline Hinterauer, Zell 7
 Prof. Dr. Herbert Trenkler, Guggenberg 64
 Anton Golth, Zell 212
 Margarete Haslinger, Zell 269
 Johanna Hausstätter, Zell 231
 Peter jun. u. Hilde Karl, Zell 289
 Handl Aloisia, Breitenau
 Pension-Cafe Grubinger, Zell 3
 Anni Gaderer, Zell 142
 Anna Mundl, 4840 Vöcklabruck
 Johann Wesenauer, Hof 46
 Franz Hitsch, 5020 Salzburg
 Heinrich Schweiger, Hof 80
 Dr. Josef Klug, Zell 242
 Therese Eckhart, 5310 Mondsee
 Maria Guggenberger, Zell 112
 Anna Prem, Guggenberg 28
 Elisabeth Hufnagl, Zell 58
 KR. Friedrich Penetsdorfer, Zell 1
 Johann Schafleitner, Zell 116
 Ing. Manfred Böck, Zell 285
 Fanni Rindberger, Zell 237
 Franz Balsan, 1160 Wien
 Dipl. Ing. Erhard Kandler, 1190 Wien
 Robert Hewarth, Zell 268
 Dipl. Ing. Peter Schwanda, 1110 Wien
 Gottfried Sperr, Haslau 80
 Matthias Dorfinger, Guggenberg 37
 Daniela Eberl, Zell 300
 Gustav Lauber, Zell 170
 Wilhelm Arming, Zell 288
 Theresia Reichl, Zell 18
 Anna Schafleitner, Zell 188
 Günther u. Gertrude Bielek, 1170 Wien
 Elfi Stüber, 5020 Salzburg
 Marktgemeindeamt Straßwalchen, 5204
 Leopold Preimesberger, Heißing 74
 Gerhard Sevcik, 4840 Vöcklabruck
 Edwin Körber, 1190 Wien
 Franz und Anna Schink, Guggenberg 99
 Maria Lettner, Guggenberg 32
 August Aigner, 5400 Hallein
 Matthias Pachler, Zell 162
 Anna Pöckl, Zell 115
 Matthias J. Grubinger, St. Lorenz 290
 Matthias Schafleitner, Zell 257
 Maria Magdalena Grimm, 1080 Wien
 Johanna Ramsauer, Guggenberg 30
 Prof. Ferdinand Dreyer, 5020 Salzburg
 Dr. Adele Sauberer, 1190 Wien
 Rafaela Heilingsetzer, 4020 Linz
 Herbert Hemetsberger, Zell 191
 Gerhard Scherfer, Zell 284
 Sesser Elisabeth, Zell
 Ph. Mrs. Edith Budiner, Guggenberg 88
 Dr. Helfried Sammern, Mondsee
 Johann Fischhofer, Guggenberg 16
 Ingrid Bakker-Korell, Haslau 324
 Gottfried Brucker, Harpoint 193
 Maria Schafleitner, Zell 257
 Trude Demuth, 1090 Wien
 Ing. Harald Gerbel, Zell 204
 Ferdinand Stabauer, Zell 295
 Herbert Riesner, Mondsee
 Wilhelmine Hofinger, Mondsee
 Dipl. Ing. F. Gaderer, 6330 Kufstein
 Johann Eisl, Guggenberg 41
 Tzt. Thomas Weismann, Mondsee
 Maria Strobl, Zell 200
 Maria Fischhofer, Hof 60
 Roland Brunner, 5020 Salzburg
 Friedrich Maderecker, Haslau 108
 Annemarie Steiner, 4892 Fornach
 Anna Fischhofer, Zell 144
 Pfarrer Josef Eisl, 5165 Berndorf
 Dr. Franz Bahn, 5310 Mondsee
 Leopold Schindlauer, Steinbach 3
 Matthias Kröng, Zell 241
 Raiffeisenkasse Zell am Moos
 Prof. Dipl. Ing. Walter Eifler, 1238 Wien
 L.u.M. Preimesberger, Zell 74
 Franz Hajek, Zell 233
 Fritz Schindler, 1180 Wien
 Jörg Kurzwernhart, 5310 Mondsee
 Wolfgang Kurzwernhart, 5310 Mondsee
 Dr. Alois Nußbaumer, 4840 Vöcklabruck
 Ulrike Haslhofer, Haslau 81
 Gerhard u. Ursula Leßle, D-6800 Mannheim 1
 Grubinger Matthias, Zell 196

Aus einem Brief eines Salzburgers an einen Freund in Zell am Moos:

»...Die Irrsee Nachrichten sind wirklich vorbildlich gemacht. Da könnten sich größere Orte ein Beispiel nehmen. Sowohl Ihre Beiträge wie auch die volkswirtschaftlichen Berichte sind äußerst wertvoll und interessant. ...«

Prof. Ferdinand Dreyer

Ihr Urteil ehrt uns. Besten Dank, Herr Professor!

Die Red.

Brandlmayr Zentralheizung

...weil Sie
einen verlässlichen
Partner brauchen!

Riesenschicksal

(Zum Titelbild)

Die Natur erlaubte sich einen Spaß und ließ einen Menschen zu beinahe doppelter Größe emporwachsen. Sie tat es in diesem Ausmaß nur einmal, und darüber kann man wahrlich froh sein.

Nach oben gibt es keine Grenze. Das mag für einen Baum gelten, für eine Tanne vielleicht. Je höher sie die anderen überragt, desto mehr Sonne hat sie. Für einen Menschen gilt dies nicht. Sobald er nur etwas über das Normalmaß hinauswächst, wird es für ihn schwierig.

Welches Kleiderhaus hat Hosen, Röcke, Hemden oder Socken für Riesen? Welches Schuhgeschäft hat Schuhe Nummer neunundfünfzig? Franzl braucht solche. Für seine Person, so lesen wir in einer zeitgenössischen Kurzbiographie, ist nichts zu beschaffen. Kein Bett, kein Stuhl, kein Tisch, kein Wagen. Es gibt sehr wenige Türen, wo er sich nicht bücken muß. Mit einem Wort: alles, was er braucht, muß eigens für ihn angefertigt werden.

Mit dem Problem, seine langen Beine unterzubringen, kämpft er bis zu seinem Lebensende. Er kann auch keinen Kirchenstuhl benützen. Außer er sitzt ganz außen und streckt seine langen »Latten« sehr auffällig in den Mittelgang.

Er sucht Geselligkeit. Später beim Bräuwirt, hat er auch sein G'frett, wenn er mit den Bauern Bier trinkt. Wie mir der alte Tonislbauer von Lengau berichtet, sitzt der Riese immer auf einem bestimmten Platz: unter dem Spiegel, ganz vorne zwischen den Tischen auf der Bank des Mittelganges.

»Mach Platz, langes Elend!« sagen die Leute scherzhaft, wenn sie an ihm vorbei wollen. Franzl raucht eine winzige Tschibukpfeife. Sie ist aus Meerscham und kunstvoll verziert: ein bärtiger Binkeljude schleppt einen Sack durch die Gegend.

Hans Mairhofer-Irrsee

Man sieht es förmlich, daß damals die Welt noch in Ordnung war. Das Foto zeigt eine Tischrunde vor dem Gasthaus Strobl in Haslau. Im Hintergrund stehend die Wirtsleute.



Mazda 323 ab S 104.500,-

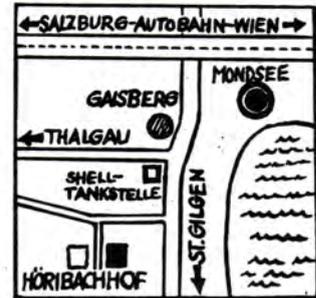
Wann kommen Sie?

AUTOHAUS
Sesser

4893 Zell am Moos - 06234/206

**Unter dem Motto »Kunst im Höribachhof« finden auch heuer wieder eine Reihe von Ausstellungen und Veranstaltungen im Höribachhof in St. Lorenz Nr. 1/am Mondsee statt.
Zu folgenden Aktivitäten laden wir herzlich ein:**

- Sa 16. Juni - So 8. Juli **Ausstellung**
"Hans Mairhofer-Irrsee zum 70. Geburtstag"
Plastik - Objekte - Malerei - Texte
- Sa 16. Juni **Diavortrag** "Der Almkanal"
Einleitung: Prof. Heinz Dopsch; Diafotografie: Oskar Anrather
- Sa 23. Juni **Lesung:** Texte von Hans Mairhofer-Irrsee
- Sa 30. Juni **Puppentheater:** Gustav Dubelowski-Gellhorn
Puppenbühne »Pupilla« zeigt »KÖNIG UBU« von Alfred Jarry.
Die Winzigkeit der Puppen erlaubt nur eine begrenzte Anzahl von Zuschauern, daher bitte unbedingt telefonisch voranmelden **06233/3050 Almeida**).
- Sa 7. Juli **Lesung:** Prof. Franz Braumann liest Gedichte
- Sa 14. Juli - So 5. Aug. **Ausstellung** "PLASTIK I" mit Walter Kainz, Marion Kilianowitsch, Hans Heis, Hochreiter, Othmar Agnes, Franz Kramer und Gottfried Pichler.
- Sa 14. Juli **Konzert:** Fritz Mooshammer - Alphorn und Flügelhorn
- So 15. Juli **Lesung:** Prof. Franz Rieger liest Prosa
- Fr 3. August **Konzert:** Prof. Max Zweimüller - Cembalo
- Sa 11. Aug. - So 2. Sept. **Ausstellung** "Malerei - Graphik - Keramik - Puppen"
mit Bernhard Braumann, Herwig Bayerl, Brigitta Merkatz-Bayerl, Monika E. Mayrhofer, Agneta Almeida.
- Sa 11. August **Konzert:** Familie Leitner - Hausmusik
- Sa 8. Sept. - So 30. Sept. **Ausstellung** "PLASTIK II" mit
Koloman Mayrhofer, Josef Limberger, Markus Treml, Josef Rossmann, Meinrad Mayrhofer, Thomas Wiederkehr.
- Sa 8. Sept. **Konzert:** Gitarre, Lyrik, Percussion
Christoph Köpf und Josef Limberger
- Sa 22. September **Diaschau:** Josef Maria Fallnhauser
Querschnitt durch seine künstlerische Fotoarbeit



**Alle Veranstaltungen beginnen um 19 Uhr
Eintritt: Freiwillige Spenden**

Die Ausstellungen sind von 15 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt täglich geöffnet.

Meinrad Mairhofer



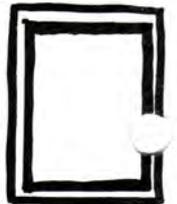
BESTELLKARTE

ICH(WIR)BESTELLE(N)PER N.N. EXEMPLAR(E)
„DER RIESE VON LENGAU“
VON HANSMAIRHOFER-JRRSEE/OSKAR ANRATHER
ZUM PREIS VON 230.-ÖS, inkl. Versand u. MwSt.

VOR- UND ZUNAME

ORT STRASSE HAUSNUMMER

POSTLEITZAHL DATUM UNTERSCHRIFT



An
Meinrad Mayrhofer
VERLAG-JRRSEE
184
A-4893 ZELL AM MOOS